

Sechs junge Eichen für gerodeten Wald

Von: Günther Kraemer, Oberhessische Zeitung, 11.12.2025

Aktivisten pflanzen Setzlinge – Gezogen aus Eicheln von für A49 gefälltem Baum

„Der Danni lebt.“ Daran sollen sechs neue Bäume erinnern, die Umweltschützer am Wochenende in Dannenrod gepflanzt haben. Der Dannenröder Forst war für den Bau der Autobahn 49 gerodet worden. Dagegen hatte es massive Protestaktionen, inklusive einer Waldbesetzung gegeben. Mittlerweile rollt der Verkehr über die neue Trasse durch den Vogelsberg.

Fast 30 Männer und Frauen haben am sich Wochenende am ehemaligen Dannenröder Sportplatz getroffen, hatten Spaten und Schaufeln, Holzpfosten und bunte Holzschilder mitgebracht, um sechs Eichen zu setzen. Auf einem Anhänger lagen die Setzlinge. Das besondere an diesen Jungpflanzen konnte man nicht sehen, man konnte es nur hören. Karl-Heinz Zulauf, Förster im Ruhestand, und Helmut Weick sind seit Jahren aktiv im Netzwerk „Danni lebt“, im gewaltfreien Widerstand gegen den Bau der A 49. Sie erzählten, dass man die Eichen aus den Eicheln der letzten Jahrhundert-Eiche gezogen habe, die im Dannenröder Wald wegen eine „Betonpiste“ gefällt worden sei. Die Netzwerker hatten Eicheln gesammelt. „Jetzt beginnen wir mit der Erinnerung als Mahnung“, erklärten Zulauf und Helmut Weick. Das Wachsen der Bäume soll die Erinnerung an die Zerstörung des Dannenröder Forstes, der Umwelt und Natur und infolge des Klimaschutzes wachhalten. Man habe den direkten Kampf verloren. „Aber unser Widerstand bleibt“, so die beiden Aktivisten.



Als Erinnerung an den gerodeten Dannenröder Forst: Aktivisten haben Eichen gepflanzt und Wegweiser zu „Tatorten“ in ganz Deutschland gesetzt. Als „Tatorte“ bezeichnen sie Orte, wo sie Umweltzerstörung sehen. © Günther Krämer

Die im Wind wehenden grünen Fahnen mit der Aufschrift „Wald statt Asphalt“ bestimmten – wie seit Jahren – auch das Bild dieser Aktion. Neben der Herkunft der gepflanzten Bäume hatte das dafür ausgewählte Datum Bedeutung: Denn das Netzwerk „Danni lebt“ traf sich jetzt genau an dem Tag, als vor fünf Jahren die letzte Eiche aufgrund des Weiterbaus der A 49 zur A 5 in Richtung Niedergemünden zum späteren Ohmtal-Dreieck gefällt wurde. Helmut Weick hielt den Restbaumstumpf einer über 270 Jahre alten Eiche in die Höhe. „Das was hier passiert ist, ist ein ökologisches

Desaster“, befand er. „Die Waldrodungen und Flächenversiegelungen, die zerstörerische Verkehrspolitik und damit einhergehende Klima- und Artenkrise.“

Neben den Baumpflanzungen sind auch handgemachte Wegweiser zu den „Tatorten“ in ganz Deutschland aufgestellt worden – „Tatorte“, so benennen die Aktivisten Orte, wo sie Umweltzerstörung sehen. Die Baumpflanzungen und Wegweiser symbolisieren „und verbinden uns mit dem mittlerweile bundesweiten Kampf für den Erhalt unserer Lebensbedingungen“, sagte Weick. Viele „Tatorte“ sah Weick durch die neue Bundesregierung umgesetzt, jetzt auch mit dem Sondervermögen. Natur- und Klimazerstörung durch Straßenbau im Jahr 2025, das könne man kaum glauben.

Ein weiterer Netzwerker, der aus Seeheim-Jugenheim von der Bergstraße gekommen war, schimpfte ebenfalls: Über 850 Kilometer weitere Autobahnen oder Bundesstraßen sollen in den nächsten Jahren gebaut werden. Das sei Torheit. In Berlin kenne man keine Grenzen.

Zu hören war aus den Reihen der Aktivisten auch: Eine verantwortliche Politik sehe anders aus, sie setze eine konsequente soziale und ökologische Verkehrswende durch. Die Bundesregierung wurde mächtig kritisiert und als unglaubwürdig bezeichnet, mit dem Hinweis, dass Deutschland für den Erhalt des Amazonas-Regenwaldes eintrete und in Deutschland den beschleunigten Ausbau- und Weiterbau des Straßennetzes beschleüße. Jedoch befeure auch bei uns jede Waldrodung und weitere Flächenversiegelung die Klimakatastrophe. Den vor kurzem angekündigten weiteren Ausbau des Straßennetzes könne „nur als ökologisches Verbrechen bewertet werden“, so die Meinung von Helmut Weick, der zusammen mit Karl-Heinz Zulauf die Baumpflanzungs-Initiative ergriffen hatte.

Gepflanzt worden sind die sechs Eichen auf der Wiese, die im Eigentum des von Aktivisten gegründeten Vereins „Gästinnen-Haus“ steht. Auf den Wiesen und dem Ackerland, das zum „Gästinnen-Haus“ gehört, werde man noch weitere Flächen als Lehrbeispiel für Natur- und Klimaschutz gemeinschaftlich anlegen, kündigte Weick an. Zugleich schaffe man mit diesem Mahnmal einen Lernort zur ökologisch-politischen Bildung.

Unter den Baumpflanzern war auch Reinhard Forst (85), ein Urgestein in der Schutzgemeinschaft Ohmtal, Initiativen, die sich gegen den Bau der Autobahn 49 durch das starkgemacht haben. „In den 45 Jahren gegen den Autobahn- und Straßenbau und für Erhaltung von Natur und Umwelt habe ich schon viel erlebt. Und ich freue mich, dass mit dem Pflanzen dieser Eichen wieder ein deutliches Zeichen gesetzt wird“, sagte er.



Helmut Weick mit der einer Scheibe der letzten Eiche.

Die von den Aktivisten aufgestellten Schilder sollen auf

© Günther Krämer



weitere Umweltzerstörung hinweisen. © Günther Krämer